



November 2019

DAS PORTAL

Zeitung der Schloß Hoym Stiftung



Diakonie

In Kooperation mit

Kapelle im Schlosspark





H. Böhme
Aufnahmeanfragen
h.boehme@schloss-hoym.com
034741 – 95-110



Dr. T. Schilling
Pädagogischer Leiter
t.schilling@schloss-hoym.com
034741 – 95-109



C. Scholz
Leiter der Verwaltung und
Wirtschaftsabteilung
c.scholz@schloss-hoym.com
034741 – 95-112



R. Strutzberg
Geschäftsführer
r.strutzberg@schloss-hoym.com
034741 – 95-100



E. Greunke
Dipl.-Psychologin
Leitung Tagesförderung/
Begleitende Dienste;
Fachbereich Autismus
e.greunke@schloss-hoym.com
034741 – 95-128



Gisela Günther
Qualitätssicherungs-
beauftragte
g.guenther@schloss-hoym.com
034741 – 95-200

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

70 Bewohnerbeiräte aus unterschiedlichen Einrichtungen haben sich in der Schloß Hoym Stiftung getroffen. Dazu finden Sie in dieser Ausgabe einen Bericht. Wir waren sehr gern Gastgeber.

Es ging auch um das wichtige Thema -Mitbestimmung von Bewohnerinnen und Bewohnern- und ein Bewohnerbeirat sagte mir, das könne man doch jetzt dank Bundesteilhabegesetz (BTHG). Er wünsche sich mehr Taschengeld und ein großes Einzelzimmer mit eigenem Bad. Ist dieser Wunsch nicht gut nachvollziehbar?

Die Bundestagsabgeordneten, die 2016 das BTHG beschlossen, hatten das Thema Mitbestimmung mit Sicherheit im Zentrum ihrer Überlegungen. Das, was wir jetzt mittel- und unmittelbar erleben, ist sicherlich auch den Anlaufschwierigkeiten geschuldet, die ein Systemwechsel immer mit sich bringt. Allerdings stelle ich mir zunehmend die Frage, ob man dem Gesetz von Anfang an nicht zu viel zugemutet hat, verbunden mit viel zu hohen Erwartungen. Für grundlegende Änderungen und Verbesserungen sind in unserem Wirtschaftssystem eben auch grundsätzlich mehr finanzielle Mittel notwendig. Natürlich hat die Diskussion um und über das BTHG die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen in den Mittelpunkt gerückt. Und das ist auch gut so. Aber was ist z. B. mit dem Wunsch nach mehr Taschengeld? Die stufenweise Umstellung erfordert von allen Beteiligten (Kostenträger, Leistungserbringer, Betreute und ihren Betreuern/innen) einen erheblichen Mehraufwand an Verwaltung und Organisation. Aber ist das unsere Kernaufgabe? Auf einer Veranstaltung in Berlin sagte ein Verantwortlicher der Kostenträgerseite in Nordrhein-Westfalen, sie hätten die Umstellung voll im Griff, schließlich habe man 100 neue Mitarbeiter in der Verwaltung eingestellt. In der Verwaltung!

Dass unser Land Sachsen-Anhalt mit den Wohlfahrtsverbänden eine Übergangsregelung zur Umsetzung vereinbart hat, erscheint mir von der Sache her nur folgerichtig. Denn wir brauchen und müssen die Zeit nutzen für Gespräche und Gutachten, Verfahrensanweisungen, Empfehlungen und Handreichungen. Zeit zum Nachbessern des Gesetzestextes, Zeit für Fort- und Weiterbil-

Impressum

Redaktion: Dr. T. Schilling, D. Genau, A. Paul, G. Jähnichen, M. Münzer, L. Müller, J. Dießner-Kießling, A. Reichmann, A. Matthies, M. v. Gemert

Fotos, Titelbild: Redaktion, Autoren

Adresse: Schloß Hoym Stiftung,
OT Hoym/Anhalt, Schlossplatz 06,
06467 Seeland

Telefon: 034741/95-0

Fax: 034741/358

Internet: www.schloss-hoym.com

E-Mail: kontakt@schloss-hoym.com

dungen, Zeit zur Personalgewinnung, Zeit für Informationsveranstaltungen und Zeit zur Umstellung in Verwaltung, Behörden und Ämtern. Wer meint, wir sind durch den neuen Landesrahmenvertrag fertig, der irrt. In der Fußballsprache wäre für mich die erste Halbzeit um. Die wichtige und spielentscheidende zweite Halbzeit steht uns noch bevor.

Erst in der zukünftigen Umsetzung der vertraglichen Regelungen wird sich zeigen, ob wir die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen nachhaltig verbessern und stärken. Denn der Rahmenvertrag bleibt ein Regelwerk, das weiterentwickelt werden muss.

Die Schloß Hoym Stiftung wird sich jetzt gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern den neuen Herausforderungen stellen. Optimismus und Kraft sind dabei eine wichtige Basis für die künftigen Herausforderungen. Möge uns der Segen Gottes auf diesem Weg bestärken. Möge dann und wann unsere Last leicht werden und unser Schritt beschwingt wie im Tanz.

Ihr René Strutzberg

Neues vom Arbeitskreis Treff Nicht Sprechender Menschen (TNSM)

Von Manuela Gehrman, Treff Nicht Sprechender Menschen

Seit diesem Januar treffen sich die Bewohner (12 an der Zahl) des TNSM einmal im Monat, nicht wie sonst, um gemeinsame Ausflüge oder Aktivitäten durchzuführen, sondern, um intensiv Piktogramme und/oder Gebärden intensiv und nachhaltig zu beüben.



Dazu bekommt jedes Mitglied seine eigenen Piktogramme, welche nach Bedarf von seinem Wohnbereich auch ausgeliehen werden können.

Des Weiteren wird gerade unsere neue Hausordnung mit Hilfe unseres Arbeitskreises mit Piktogrammen unterlegt. Dies erweist sich als



sehr langwierig, denn viele Piktogramme müssen erst erstellt werden, damit sie aussagekräftig zum entsprechenden Thema passen.



Auch half der Arbeitskreis, für die Nutzungsanweisung der Defibrillatoren, Piktogramme zu erstellen. Bei Bedarf an Gebärden und/oder Piktogrammen stehen wir gerne jeden 1. Donnerstag im Monat, im Zeitraum von 9.00-12.00 Uhr zur Verfügung. Sie finden unser Büro ganz unterm Dach im Glasgebäude, Frau Sonntag in Nachterstedt (Weddelerstr.), Frau Gehrman (AT), Herr Gebbert (Am Ahorn unten), unter der Telefonnummer 187 zur besagten Uhrzeit oder per Mail an tnsm@schloss-hoym.com.



DER BEWOHNERBEIRAT INFORMIERT

13. Bewohnerbeirätetreffen in diesem Jahr bei uns im Schloß Hoym



Am 28.08.2019 trafen sich die Bewohnerbeiräte aus unterschiedlichen Einrichtungen des Caritasverbandes Magdeburg nun schon zum 13. Mal. In diesem Jahr waren wir, die Schloß Hoym Stiftung, der Gastgeber. Frau Nicole Göbel, Referentin für Behindertenhilfe u. stationäre Erziehungshilfen im Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V., organisierte die Veranstaltung.

**Thema des diesjährigen Treffens war:
Selbstbestimmung und Mitbestimmung –
was bedeutet das?**

Die Trommelgruppe der Schloß Hoym Stiftung brachte die nötige Stimmung in den Saal, um mit guter Laune und wachem Geist zu starten. Herr Strutzberg, unser Geschäftsführer, eröffnete das Treffen und wünschte uns einen guten

Austausch miteinander, sowie einen erfolgreichen Tag.

Frau Birgit Dreger aus dem Augustinuswerk Wittenberg und Mitglied der LIGA der freien Wohlfahrtspflege berichtete uns von ihren Erfahrungen im ambulant betreuten Wohnen. In Wittenberg wird gerade solch ein Projekt – also das ambulante Wohnen erprobt und diese Erfahrungen gab sie an uns weiter.

Im anschließenden gemeinsamen Spaziergang durch das Außengelände der Schloß Hoym Stiftung konnten Fragen an Frau Dreger gestellt werden, wir konnten uns mit den anderen Bewohnerbeiratsmitgliedern über ihren Alltag, oder ihre Probleme unterhalten und nicht zuletzt konnten wir, der Bewohnerbeirat der Schloß Hoym Stiftung, unsere Einrichtung vorstellen.

Mit frischer Luft vollgetankt trafen wir uns zu den einzelnen Arbeitsgruppen wieder im Kulturraum. Frau Christiane Porst, Referentin für Sozialrecht beim Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V. und Vorstandsmitglied der Schloß Hoym Stiftung, begleitete eine von 4 Arbeitsgruppen.

Wir sprachen und diskutierten über:

- Das selbstbestimmte Wohnen
- Ich möchte ein Haustier haben – darf ich das?
- Wir erstellen gemeinsam eine Checkliste für den Umzug/Auszug in die eigene Wohnung
- Der Mietvertrag für die eigene Wohnung – was ist das?

Die Arbeitsgruppen stellten am Ende ihre Ergebnisse für alle vor. Gern können diese im Büro des Bewohnerbeirates angesehen wer-

den. Am Ende des Treffens hatten wir wieder zusammenfassend eines gelernt:

- Mitbestimmen heißt Mitreden
- Mitbestimmung heißt Verantwortung übernehmen
- Mitbestimmen heißt auch Mitmachen!!

Unser Tipp – unser Arbeitsergebnis:

Selbstbestimmung und Mitbestimmung ist nicht einfach, aber wer fragt, wer zuhört, wer mitredet ist auf dem richtigen Weg.

Seid mutig, bestimmt mit - es ist Euer Leben!!

Euer Bewohnerbeirat

Das erste Mal Triathlon in Neinstedt 2019 „Hölle Special“

Von André Stamm Wohnbereich Eichengrund mit Unterstützung von Ronny Elze



2.v.l.: Mehmet Capli, 4.v.l.: André Stamm

Für die Anderen und für mich war es ein unvergessliches Erlebnis, beim Triathlon in Neinstedt mit zu machen. Wir sind das erste Mal dazu gestartet und waren sehr gespannt, auf das was uns erwarten wird. Die Disziplinen waren 5 km Fahrradfahren, 2 km Laufen und 200 m Schwimmen.

Herr Elze hat mit mir Schwimmen im Froser See geübt, damit ich die Strecke von 200 m schaffe. Wir sind mit den Rädern nach Neinstedt gefahren und haben dort gezeltet. Es war ein tolles Erlebnis für mich und alle Anderen. Wir haben den dritten Platz belegt. Im nächsten Jahr werden wir wieder teilnehmen und freuen uns schon darauf.

Veranstaltungstermine

30.11.2019	14:30 Uhr	am Schlossgebäude	Weihnachtsmarkt
12.12.2019	18:00 Uhr	Schlossgebäude	Weihnachtslesung
23.12.2019	15:30 Uhr	W.-v.-Kügelgen-Saal	Gottesdienst zum Heiligen Abend
11.01.2020	15:00 Uhr	W.-v.-Kügelgen-Saal	Neujahrskonzert

Gewaltprävention in der Schloß Hoym Stiftung

Von Dr. T. Schilling, Pädagogischer Leiter

Warum ist das (schon) wieder Thema und haben wir das nicht schon oft genug beschrieben und besprochen? Unser Ziel ist es, dass wir Bewohner und Mitarbeiter der Schloß Hoym Stiftung vor gewaltsamen Übergriffen bestmöglich schützen! Entscheidend bleibt die (präventive) Vermeidung von Gewalt. Deshalb bleibt (Gewalt) Prävention ein (unfertiges) Dauerthema. Es gibt aktuelle Anstöße und Impulse dazu, über die es sich zu berichten lohnt. So evaluieren wir in diesem Jahr unsere Maßnahmen zur Gewaltprävention hier in der Schloß Hoym Stiftung noch einmal intensiv. In diesem Kontext hat uns u. a. eine Reportage des Team Wallraff („Hinter geschlossenen Türen-Undercover in Psychiatrie und Jugendhilfe“ von März 2019) und das zweitägige Audit eines von uns beauftragten Arbeitsmediziners im Juli 2019 hier in der Schloß Hoym Stiftung stärker in Austausch und Diskussion gebracht. Da lohnt es sich einen Zwischenstopp einzulegen, auch wenn der Prozess selbst noch nicht abgeschlossen ist.

In der benannten Wallraffreportage wurde über zwei Psychiatrien (Frankfurt a.M.; Stuttgart) und eine Jugendhilfeeinrichtung („Wanderath/ Eifel) berichtet. Dabei ging es um Überbelegungen auf einzelnen psychiatrischen Stationen, Visiten die auf dem Flur stattfanden, vernachlässigte Patienten bei denen zum Teil bewusst falsche Diagnosen gestellt wurden, um mehr Geld abrechnen zu können, fehlerhafte bzw. „heimliche“ Medikamentengaben u. a. Beispielhaft wurde auch der unfreundliche bzw. zum Teil sadistische Umgang mit den Patienten aufgezeigt.

In der Jugendhilfeeinrichtung wurde über Essensentzug und andere inadäquate Methoden berichtet. In diesem Kontext wurde dargestellt, dass Jugendliche gegen ihren Willen in ein Isolationszimmer gebracht und dabei nicht angemessen betreut wurden.

Diese Reportage nahmen wir zum Anlass, uns darüber im Kollegium der Schloß Hoym Stiftung auszutauschen, um ggf. Schlussfolgerungen bzw. Anregungen für die hier bei uns

praktizierten Formen des Deeskalationsmanagements, den Einsatz von verhaltenstherapeutischen Maßnahmen zu sondieren. Positionsbestimmung und Risikofaktoren.

Grundsätzlich grenzen wir uns von diesen beschriebenen Zuständen ganz deutlich ab. Solche Auswüchse sind in der Schloß Hoym Stiftung so nicht zu erwarten. Die bestehenden Richtlinien, Dienstanweisungen und Austauschprozesse in der Schloß Hoym Stiftung haben zur Sensibilisierung in diesem Bereich spürbar beigetragen. In der Summe heißt das aber nicht, dass wir 100 % vor einzelnen Auswüchsen bzw. inadäquaten Einsatzmethoden gefeit sind. Risikofaktoren sollen deshalb ausschnittshaft markiert werden:

- Das Wissen über psychiatrische Krankheitsbilder ist insbesondere bei beruflichen Quereinsteigern häufig unzureichend. Vor diesem Hintergrund reagieren Mitarbeiter z. T. sehr betroffen/ und gekränkt auf symptombezogene Verhaltensmuster. Die Kommunikation verlagert sich dann quasi auf die Beziehungs- bzw. Selbstoffenbarungsebene.
- Konzepte der positiven Verhaltensunterstützung etablieren sich in der Breite noch zu schleppend. Logische Konsequenzen oder Sanktionen werden teilweise zu schematisch eingesetzt bzw. überlagern die Orientierung an positiven Zielen und den damit verbundenen Anerkennungen („Belohnungen“).
- In Bezug auf die Abfolge von Interventionen bei herausfordernden Verhaltensweisen sind wir z. T. nicht breit genug aufgestellt. Die strukturell vorgegebenen Nachbereitungsprozesse im Rahmen von Besonderen Vorkommnissen (BV) werden einzelfallbezogen nicht genau genug reflektiert. Insbesondere in Gruppen, wo strukturell und zielgruppenbedingt häufiger herausfordernde Verhaltensweisen auftreten, tritt mitunter ein gewisser Abschleifungs- und Gewöhnungsprozess ein. Das kann die offensive Nachbearbeitung von BV beeinträchtigen.

Veränderungsprozesse, Impulse und Aufträge

Besondere Vorkommnisse müssen realistischer beschrieben und genauer besprochen werden. Vor diesem Hintergrund haben wir eine aktuelle Richtlinie zur Besprechung von Besonderen Vorkommnissen in Umlauf gebracht auf deren Basis das noch intensiver erfolgen kann. Es wurde deutlich, dass Formen der nachgehenden Reflexion im Team Sinn machen und die Intervalle dafür zu verkürzen sind. Dazu gehört auch die Entscheidung, dass wir ab 2020 mindestens vierteljährlich Teamsupervision für alle Teams durchführen werden.

Kommunikationsschulungen in den Teams sind möglicherweise effektiver und zielgenauer als wenn wir sie nur zentral nach dem „Gießkannenprinzip“ durchführen.

Einzelförderungen/ Einzelgespräche sind bewohnerbezogen gute Ergänzungen, um Dinge sichtbarer werden zu lassen bzw. gezielter miteinander zu arbeiten. Ergänzend dazu bewähren sich auch nachgehende Einzelgespräche mit Mitarbeitern, die in kritische Bewohnersituationen involviert waren.

Situativ angemessenes Experimentieren mit Interventionsmöglichkeiten muss offener erfolgen. So wird beispielsweise unser Rückzugs- und Entspannungsraum noch zu wenig genutzt bzw. „ausprobiert“.

Mitarbeitersicherheit

In Gesprächen mit Mitarbeitern wurde wiederholt deutlich, dass es auch ein Schutzbedürfnis gibt. Neben der grundsätzlichen Fürsorge- und Schutzverpflichtung gegenüber den Bewohnern darf das Sicherheitsbedürfnis der Mitarbeiter nicht vernachlässigt werden. Dieses Bedürfnis korrespondiert z. T. mit einer Unsicherheit im Umgang mit Krisensitu-

ationen, insbesondere bei schwer beherrschbarer Gewalt von Bewohnern. Das in diesem Kontext eingesetzte Notrufsystem oder der mitunter unvermeidliche Hilferuf in Richtung Notarzt bzw. Polizei kann das offensichtlich nicht ausreichend abfedern. Die Bedenken, in welcher Gefahrensituation- was zu tun ist- oder wie ich bei Übergriffen durch Bewohner reagieren kann, bleibt ein zu schärfendes Handlungsfeld. Wir können auf der Basis von sorgfältigen Rückmeldungen, das in der Tat noch feiner rahmen. Dazu gehören auch soziale Routinen oder Standards, die einem Team bzw. einem einzelnen Mitarbeiter helfen, sich besser abzugrenzen bzw. zu schützen. Ein immer wiederkehrender enger körperlicher Kontakt, ein permanentes Anstarren, das Fehlen bzw. verstecktere soziale Feedback oder das „gewöhnen“ an verbale Entgleisungen von Bewohnern hinterlassen bei den betroffenen Mitarbeitern Spuren. Es wird deutlich, dass wir Übergriffe, die nicht zu körperlichen Verletzungen führen, tendenziell als zumutbar betrachten. Das schafft eine Stresssituation, die potentiell risikobehaftet ist. Eine stärkere Aufmerksamkeit in diese Richtung macht präventiv Sinn!

Außenblick und (Zwischen-)Fazit

Als Mitarbeiter sind wir dem Wohl der uns anvertrauten Bewohner verpflichtet. Das soll möglichst ausgleichend, d. h. auf Beteiligung der Bewohner hin ausgerichtet sein. Trotzdem besteht ein Machtgefälle, was durch gut abgesteckte Rahmenbedingungen ausbalanciert werden muss. Das erfordert auch eine externe Kontrolle durch gesetzliche Betreuer, Heimaufsicht oder Berater. Der wiederkehrende Austausch und die Inblicknahme von sozialen Praktiken in unserer Einrichtung sind wichtig. Solche Prozesse müssen in ein umfassendes Konzept zur Gewaltprävention eingebunden werden.

Gottesdienste der Ev. Kirchengemeinde Hoym

24.12.2019

15:30 Uhr

Gottesdienst St. Johannis Kirche Hoym mit Krippenspiel

19.01.2020

10:45 Uhr

Gottesdienst Kapelle Schloß Hoym



Abenteuer Wandern

Von Antje Weberling/ köA, Physiotherapie



Seit Langem geplant und vorbereitet war es nun endlich soweit. Am Morgen des 26.09.2019 starteten wir nach Sankt Andreasberg zu unserer Wanderfreizeit.

Nach leichten Orientierungsproblemen kamen wir unbeschadet an der Andreashütte, unserer Unterkunft für eine Nacht an. Alle verteilten sich auf die Zimmer, welche doch sehr stark an „Schneewittchen“ erinnerten. Die Betten waren wohl für Zwerge gemacht?!

Nach einer kleinen Stärkung ging es dann los zur Stempeljagd. Das erste Ziel war die Stempelstelle Rinderstall. Der Weg dorthin gestaltete sich ab und zu doch etwas anders, als erwartet, so dass wir recht lange unterwegs waren. Am Rinderstall angekommen gab es dann den Stempel und für alle einen Kaffee zur Stärkung. Danach machten wir uns auf den Rückweg zur Andreashütte. Es ging ordentlich bergauf und einige von uns kamen ganz schön an ihre Grenzen, aber alle haben gut durchgehalten. Das letzte Stück des Weges war dann auch noch einmal sehr aufregend. Wir fuhren mit dem Sessellift! Hut ab, dass fast alle sich getraut haben. An und in der Hütte angekommen gab es für jeden Kaffee und Kuchen. Nachdem sich dann jeder geduscht und erfrischt hatte, nahmen wir in der Grillhütte ein zünftiges Abendessen ein. Herr Gebbert packte seine Gitarre aus und gemeinsam wurde gesungen, ge-

tanzt, gelacht und teilweise auch schon geschlafen.

Der zweite Tag fing so verregnet an, wie der erste endete. Also fuhren wir nach dem Frühstück zur Iberger Tropfsteinhöhle und nahmen dort an einer Führung teil. Inzwischen hörte es auf zu regnen und die Sonne ließ sich wieder blicken. So starteten wir direkt, um uns noch einen Stempel zu holen. Natürlich ging es auch hier wieder ordentlich bergauf, aber flach kann ja jeder ... So kamen wir dann am Iberger Albertturm an, stempelten und machten kurz Rast. Einige hatten noch genug Kraft, um auf den Turm zu steigen. Nachdem

wir dann wieder zurück an den Autos waren, ging es zum Torfhaus zu unserem letzten Programmpunkt: ein leckeres, warmes Essen für alle. In der Bavaria Alm ließen wir es uns dann bei gemütlichem Kaminfeuer schmecken. Das hatten sich alle verdient.



Am frühen Abend kamen wir dann erschöpft, aber voller schöner Eindrücke wieder in Hoym an. Wir, das waren: Steffi Händler, Christina Bombosch, Henry Duckstein, Jan Reuter, Simone Kluge, Mario Grube, Stefanie Pschorn, Manfred Graß, Mehmet Capli, Beate Erler, Klaus Grasmann, Yvonne Ziegenhardt, Theresa Bier, Thomas Gebbert, Kathi Nerke, Sabine Beier, Antje Weberling.

Energiemanagement - Wärmeversorgung im Wandel der Zeit



Heizhaus 1978

Die Gründe für ein Energiemanagementsystem sind vielfältig. Neben den gesetzlichen Vorschriften zum Energieaudit sind im Wesentlichen zwei Bereiche zu benennen. Die Ökologischen Anforderungen, Beitrag zum Klimaschutz, Ressourcenschonung und damit eine Verbesserung der ökologischen Performance für die Zukunft. Es lassen sich langfristig auch finanzielle Vorteile generieren, bestenfalls sogar eine Senkung der Energiekosten.

Als der Wasserrohrkessel (Baujahr 1890) im Jahr 1908 eingebaut wurde, war dies noch kein Thema. Im Schloß Hoym wurde mit Kohle geheizt und ab Oktober 1908 kam die Wärme in den einzelnen Häusern über Rohrleitungen aus dem zentralen Kesselhaus. Ab 1933 wurden über das zentrale Kesselhaus die Heizungsanlage für Wärme, die Warmwasserversorgung, die Kochküche und die Wäscherei mit Dampf versorgt. Das damalige Heizhaus musste aufgrund von ständigen Reparaturen dringend erneuert werden und somit wurde 1988 der Bau eines neuen Heizhauses begonnen. Geplant war der Energieträger Rohbraunkohle, jedoch mit der Wendezeit orientierte man sich auf leichtes Heizöl für die Wärmegewinnung Dampf. Das Heizhaus war auch für die Versorgung der damaligen Gewächshäuser der LPG und des Gewerbe- und Wohngebietes Reinstedter Straße geplant.

Unvergessen, das Hochwasser im Jahre 1994 – die Heizungsanlage war völlig zerstört und Wärme wurde für die Bewohner im Schloß Hoym dringend benötigt. Eine kleine Kessel-

anlage wurde angeschafft, um die Versorgung der Häuser im Schloß Hoym über den Wärmeträger Warmwasser zu gewährleisten. Erste Entwicklungsschritte wurden im Jahre 2008 vertraglich mit DANPOWER (ehemals Dalkia) über die Wärmelieferung einer Biogasanlage gemacht. Seit 2016 hat die Schloß Hoym Stiftung ein ganzheitliches Energiemanagement als Grundlage für eine nachhaltige Energie- und Klimastrategie eingeführt. Die vier Ziele des

Energiemanagements sind unter der Abkürzung KREB zusammengefasst. Die Buchstaben stehen für:

- Kosteneinsparung
- Ressourcenoptimierung
- Emissionsmanagement
- Beurteilung der Energieeffizienz.

In einem umfassenden Programm der Jahre 2016/2017 wurden zunächst die Erfassungsmöglichkeiten der einzelnen Verbräuche erweitert, um die einzelnen Verbrauchstreiber überhaupt identifizieren zu können. Als weitere große Maßnahme ist noch die Umrüstung der einzelnen Hausanschlussstationen auf die Strahlpumpentechnologie zu nennen. In einem Austauschprogramm werden bis 2020 die Außenbeleuchtungen auf LED umgestellt. Ein Elektrofahrzeug für innerbetriebliche Fahrten im Zentralgelände wurde 2018 neu angeschafft. Ein aktuelles Projekt betrifft die Weiterverwendung der Wärme aus dem Bewegungsbad, die bisher nur abgeführt, aber nicht genutzt wurde. In Zukunft soll die Energieversorgung der Stiftung über eigene Solarzellen ein kleines Stück autarker werden. Entsprechende Flächen stehen zur Verfügung.

Wir verstehen ein aktives Energiemanagement als Basis für die Gerechtigkeit gegenüber den Mitbewohnern der Erde und den uns folgenden Generationen, und sehen die Nachhaltigkeit als leitende Perspektive. Dass Wünschenswertes den begrenzten finanziellen Ressourcen gegenübersteht, sehen wir als Herausforderung.

Salzländer

K
U
L
T
U
R
S
T
E
M
P
E
L



23

Nienburg (Saale)

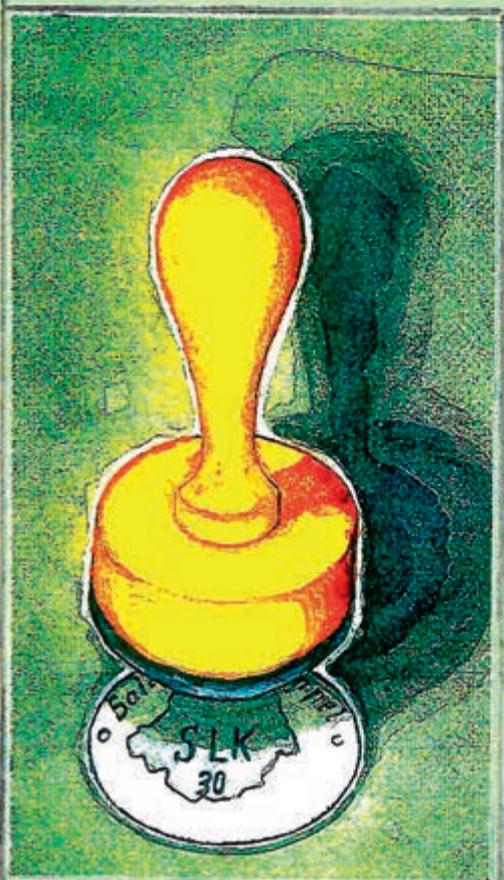
NIENBURGER GLOCKENSPIEL

Das Nienburger Glockenspiel ist das einzige Glockenspiel seiner Art in Mitteleuropa. Es geht auf den Unternehmer und Weltbummler Adolf Meyer zurück. Der gebürtige Nienburger Meyer wanderte 1872 mit 20 Jahren nach Amerika aus. In Guatemala stieg er zum Plantagenbesitzer und Eisenbahnbauer auf. Dennoch blieb er seiner Heimatstadt Nienburg zeitlebens verbunden. Später wurde er Generalkonsul von Guatemala. Er stiftete einen Teil seines Vermögens wohltätigen Zwecken. Außerdem schenkte er seiner Geburtsstadt Nienburg 1928 ein Glockenspiel. Adolf Meyer starb 1934

und wurde in seiner Heimatstadt begraben.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Glockenspiel zerstört. Im Jahr 2006 entschloss man sich zur Wiederinstandsetzung. Am 2. Juli 2006 konnte das neu sanierte Glockenspiel durch das Engagement des Vereins zur Förderung kultureller Projekte in Nienburg (Saale) e. V. wieder eingeweiht werden.

Zunächst bestand das Glockenspiel aus 18 Glocken und wurde zehn Jahre später auf 24 Glocken erweitert. Stündlich erklingt eine von 25 Melodien.



Quelle: Salzländer Kulturstempel – Reiseführer u. Stempelheft
Herausgeber: Salzländer Kulturstempel e.V. in Zusammenarbeit mit dem Salzlandkreis und der Salzlandsparkasse)





Anhalt

Kdolf Meyerschenke 1928
seiner Heimatstadt das bekannte
Gleichenpiel von Nienburg in Anhalt

D. Geppel Heim in Anhalt
1929



Vier Fragen, vier Antworten!

Ein Interview mit Kathleen Sewullock, Teamleiterin der einrichtungsinternen Wäscherei in der Schloß Hoym Stiftung.



v.l.n.r.: Aiko Reichmann und Kathleen Sewullock

1. Frau Sewullock, Sie sind seit einiger Zeit die Teamleitung der einrichtungsinternen Wäscherei. Ist das für Sie eine schwierige Aufgabe, oder eine persönliche Herausforderung?

Es ist eine persönliche Herausforderung. Weil ich das Team wieder zusammenführen musste und das war alles nicht so ganz einfach. Aber ich denke, es sieht nach einem knappen Jahr ganz gut aus.

2. Die Arbeit in der Wäscherei ist oft eine körperlich schwere Tätigkeit. Wäre es von Vorteil, auch in diesem Bereich Männer zu beschäftigen?

Ja, es könnte von Vorteil sein, da es ein komplettes Frauenteam ist und für manche Sachen wäre männliche Verstärkung hilfreich. Wir haben aber in den letzten zwei Jahren viele Hilfsmittel zur Verfügung gestellt bekommen, dadurch ist alles etwas leichter geworden.

3. Ist es wichtig, dass es in der Schloß Hoym Stiftung eine eigene Wäscherei gibt, und warum?

Ich denke schon, dass es wichtig ist! Oft müssen Dinge schnell und flexibel erledigt werden. Das schnelle Waschen von Hilfsmitteln oder dringend benötigter Bekleidung hat Priorität. Wäsche oder andere Dinge extern abzuwickeln, bedarf einer längeren Wartezeit und schränkt die Qualität aber auch die Zufriedenheit unserer Kunden (Bewohner) sehr ein.

Ich denke, eine eigene Wäscherei ist auch ein Qualitätssiegel, was man sich leisten muss, um alle Ansprüche zu bedienen.

4. Wenn Sie bezogen auf Ihre Arbeit einen Wunsch frei hätten, wie würde der lauten?

Also ich würde mir gerne noch einen zusätzlichen Trockner wünschen, aber grundsätzlich bin ich zufrieden mit dem was wir haben.



Kathleen Sewullock

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Frau Sewullock für dieses Gespräch und wünsche ihr auf ihrem weiteren Weg, alles Gute.

Aiko Reichmann